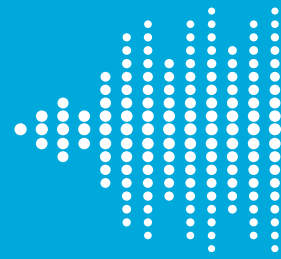


NEU

Joachim Pfeiffers

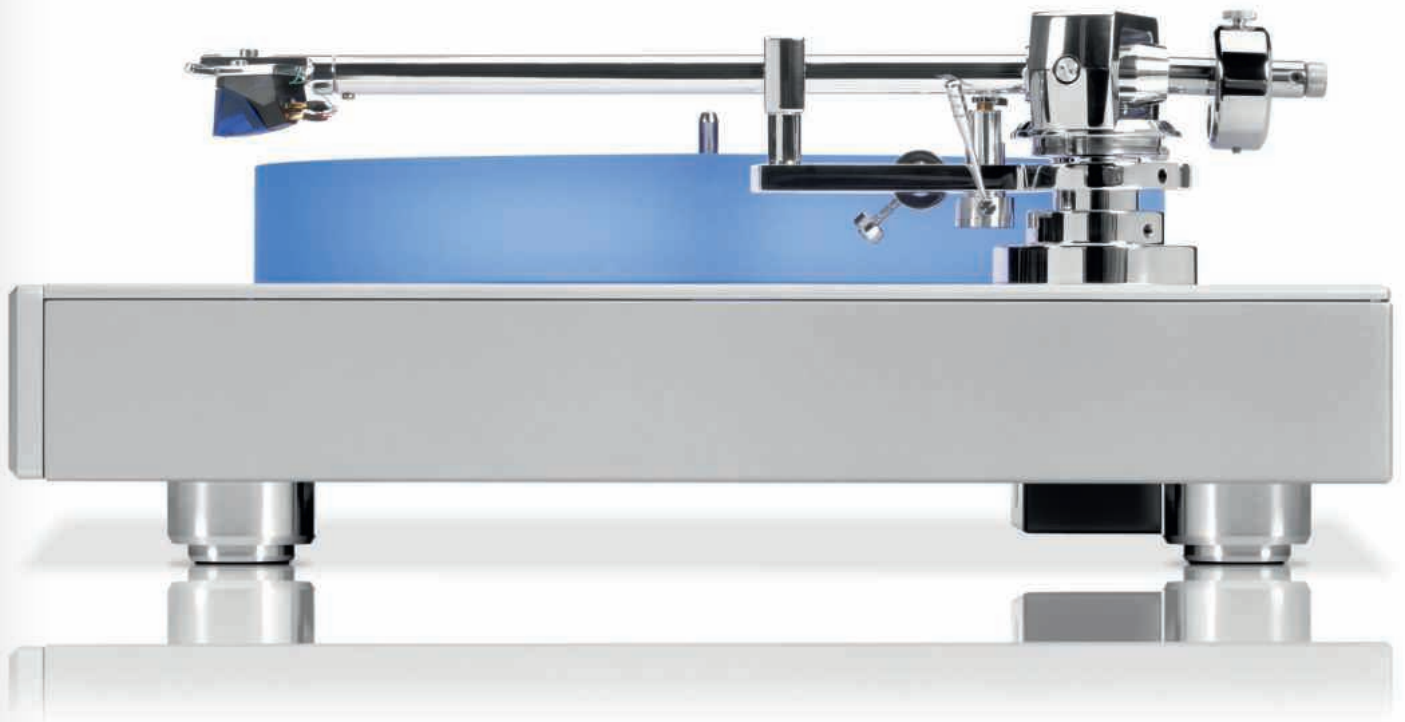
HIFI



& MUSIK JOURNAL

01
2019

Plus: So funktionieren Röhren-Verstärker



Plattenspieler von AVM und Thorens • Lautsprecher von Gauder, Suesskind, Sonus faber • Verstärker von Krell, Frans de Wit und iPhono • Automotive mit Burmester • Klangstarke Musik

DE: 9,60 €
A: 10,80 €
L: 11,00 €
CH: 13.90 CHF



01

Alles auf Anfang

Für Zeitgenossen, die um Magazine wie das HIFI & Musik Journal einen großen Bogen machen und auch die anderen einschlägigen Zeitschriften nicht kennen, dürfte der Preis für ein Laufwerk mit Tonarm von 6000 Euro bizarr teuer erscheinen. Unter uns Freaks darf man es ja sagen: In Wahrheit ist es unverschämt günstig.



HMJ-Fakten

Hersteller AVM
Modell R 5.3
Typ Laufwerk/Tonarm
Preis um 6000 €





Absorber-FüÙe

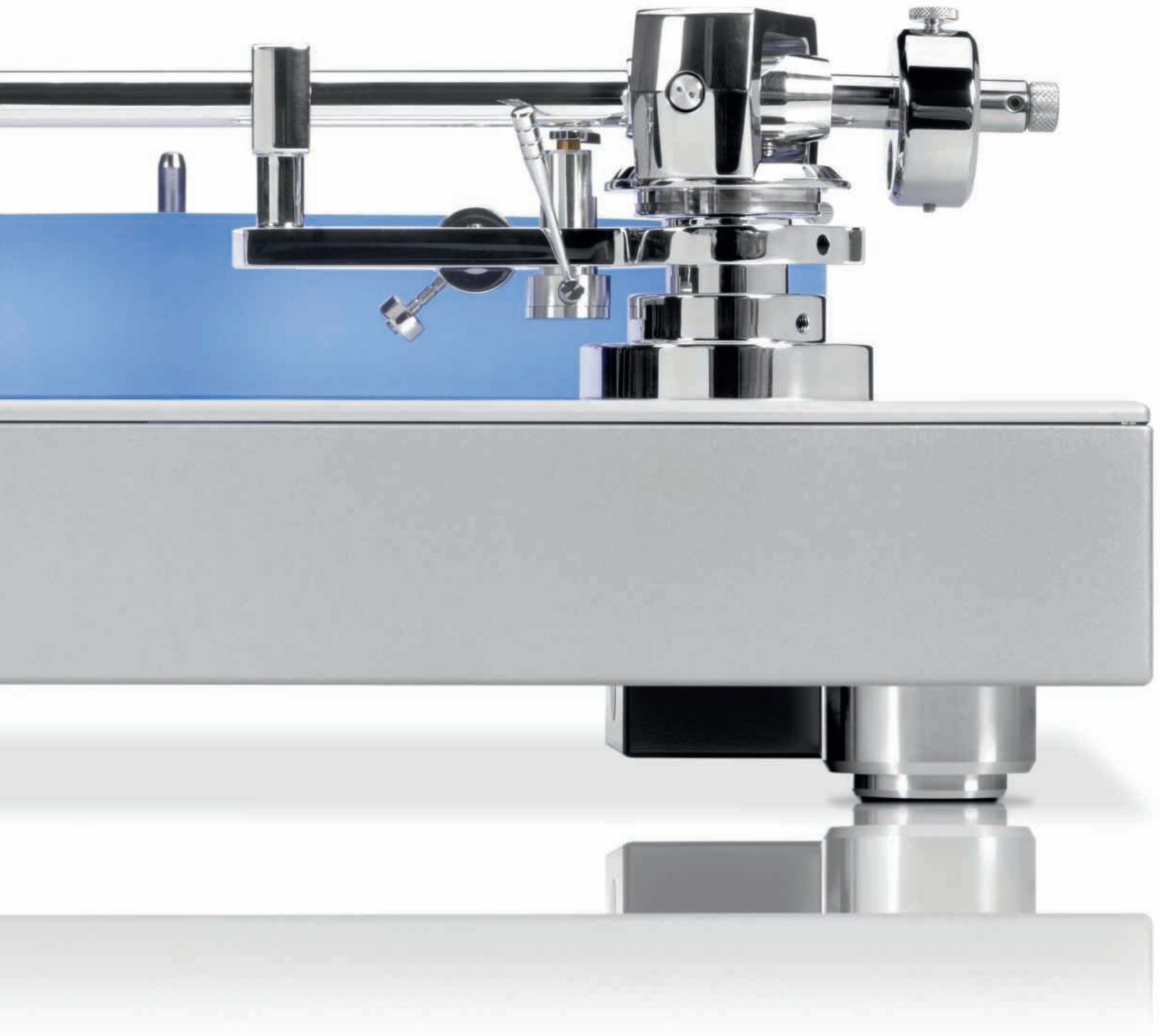
Wirken gegen Trittschall: die federnden und in der Höhe verstellbaren FüÙe.

Eigentlich bin ich mit Plattenspielern »durch«. Nicht in dem Sinne, dass sie mich nicht interessieren. Bewahre! Aber sie können mich nicht mehr so überraschen wie zu Beginn meiner aktiven HiFi-Zeit: als raffiniert ausgefuchste Konstruktionen wie der Zarathustra von Simon Yorke mehrmals so kostspielige Drehwerke an die sprichwörtliche Wand spielten. Das ist der Fluch der Erfahrung: Man wird reifer, weiß Marketing-HüÙen von ernsthaften Aussagen zu trennen. Und so bekommt man in der Regel eine ziemlich konkrete Vorstellung vom zu erwartenden Klangerlebnis, wenn

das noch unerhörte Laufwerk von Herstellern und Vertrieben erläutert wird.

Gut, besser, AVM Udo Besser, seit einigen Jahren Eigentümer und Motor der badischen High-End-Manufaktur AVM, schaute vorbei und brachte ohne viel Tamtam das Modell 5.3 in die Redaktion. Weshalb es dazu kam, dass AVM nun auch Plattenspieler im Portfolio führen? Er habe eigentlich ein Laufwerk für seinen Sohn bauen wollen, bei der Umsetzung aber schnell bemerkt, wie kompliziert die Entwicklung eines Drehwerkes sei. Just aus dem Grund habe er sich

umgeschaut, wer ihm bei der Umsetzung seiner Ideen unter die konstruktiven Arme greifen könne. Damit wir uns hier nicht missverstehen: Nahezu alle Plattenspieler, die von Firmen angeboten werden, die keine Historie im analogen Laufwerks-Bau besitzen, sind so genannte »OEM«-Produkte. Diese »Original Equipment Manufacturer« sind im High End Firmen, die Sie und ich dem Namen nach sehr gut kennen, oder in den Sphären gewöhnlichen HiFis Unternehmen, die meist in der Sonderwirtschaftszone Chinas angesiedelt sind. In beiden Fällen spricht und schreibt man nicht darüber.



Umso erfrischender, dass Udo Besser ohne falsche Scham erwähnt, die unter High Endern sehr geschätzte Schmiede EAT in Österreich habe das Werk vollbracht.

Wer hat's erfunden? Wie muss ich mir das vorstellen? Ruft der Herr Besser die Frau Lichtenegger von EAT an und bestellt Plattenspieler, wahlweise mit schwarzer und silberfarbiger Metallhaut, passend zu den Elektronik-Komponenten aus Malsch? Bitte garniert mit ein paar blauen Leuchtdioden, wie sie auch bei den übrigen Gerätschaften zu finden sind. »Blau«, erwähnt Besser noch,

sei die ja schließlich Stammfarbe seiner Marke. Wenn es so ist, trumps Jozefina Lichtenegger auf, könne man auch die Plattenteller entsprechend blau erstrahlen lassen. Gegen Aufpreis. Machen wir. Deal!

Der Witz ist: Im Gegensatz zu vielen anderen Mitbewerbern, die lediglich so tun, als ob sie einen Plattenspieler selbst entwickelten, handelt es sich beim 5.3 tatsächlich um eine Konstruktion, die maßgeblich die Handschrift von Udo Besser trägt. Besonders am 10-Zoll-Tonarm aus poliertem Aluminium wird das erkennbar; eine wunderschöne, bis ins letzte Detail von ihm

ersonnene Eigenkonstruktion. Dass hier Bauteile von EAT – wenn auch nicht auf den ersten Blick erkennbar – Verwendung fanden ... ja und? Das schmälert die Leistung überhaupt nicht.

Jeder Zoll ein Gentleman Der Arm lässt sich sehr präzise und einfach justieren, die eigenständige Anti-Skating-Einrichtung ist regelrecht pfiffig, funktionell verbietet sich Kritik. Was zum vollendeten Analog-Glück vielleicht noch fehlt, ist allenfalls eine Markierung, die den Mittelpunkt des Tonarm-Lagers nicht erraten, sondern exakt bestimm- ▶

- men lassen sollte. Eine Reihe von Einstellschablonen (beispielsweise die Clearaudio IEC) fänden so bessere Arbeitsbedingungen vor.

Masse mit Klasse Der Tonarm gilt als »mittelschwer«, sollte sich also mit nahezu sämtlichen Tonabnehmern der Welt prächtig verstehen, das Laufwerk selbst zählt zur Spezies der »Masse-Dreher«. Das feinst verarbeitete Aluminium ummantelt einen fünf Zentimeter dicken Block aus HDF (hochdichte Faser), im Verbund wollen sie unerwünschten Resonanzen den Garaus machen. Präzision und das Wissen um Material-Eigenschaften sind halt die natürlichen Feinde von klangschädlichen Resonanzen. Das mit Stahl, Messing und Teflon realisierte Plattentellerlager erscheint »perfekt« und der Antrieb mit Kräfte-austarierender Umlenkrolle schlicht clever.

Den guten Eindruck mag das Stecker-Netzteil stören, das bei einer exportorientierten Manufaktur, wie es AVM ist, durchaus sinnvoll ist. So bedarf es nur geringen Aufwands, die Plattenspieler auch in fremden Stromnetzen betreiben zu können. Udo Besser hat einfach wesentliche Teile der Schaltung für die effiziente Regelung seiner


Dreher im Laufwerk selbst untergebracht – ein schlauer Schachzug.

Weshalb allerdings das Anschluss-Terminal mit Cinchbuchsen plus Erdungsklemme derart unbequem zu erreichen ist, trübt den ersten, ansonsten großartigen Eindruck wirklich. Sind die Verbinder dort angedockt, ist es okay – gleichwohl sollte das Anschluss-Kästchen ein paar Zentimeter näher an den Rand wandern.

Verbesserungen im Detail Ein letzter Wunsch wäre ein – zumindest optional – Abgang für XLR-Verbinder –, handelt es sich doch bei Tonabnehmer um eine reinrassige symmetrisch werkelnde Quelle.

Für den ersten Höreindruck montierte ich einen noch preisgünstigen MC-Abtaster von Clearaudio (Concept MC, um 500 €),

»Ein sensationell klingender Plattenspieler. Einer, der nicht einfach nur anders, sondern richtig Musik aus der schwarzen Rille liest.«

hievte den 17 Kilogramm schweren R 5.3 auf ein triviales Tischlein (Ikea »Lack«, um 8 €), legte eine mir bestens bekannte Scheibe auf den dicken Teller aus Acryl, senkte den Tonarm ab und lauschte, was passieren würde. Formulieren es wir es mal gaaanz vorsichtig: Was ich an diesem und an den nächsten Tagen und Wochen zu hören bekam, erschütterte mein Plattenspieler-Weltbild nachhaltig: Absolut betrachtet kenne ich keinen Plattenspieler unter 20 000 Euro, der so zupackend, dynamisch faszinierend, ultrapräzise, lebendig, emotional beglückend, herzergreifend aufspielt wie dieser AVM. Dieser 5.3 reproduzierte nicht wie ein typischer Riemtriebler, selbst die härtesten Klavieranschläge am Rillenrand wurden dermaßen authentisch reproduziert, dass die Illusion eines tatsächlich im Raum platzierten Flügels aufkam. Ich hatte dank Streaming via Tidal und Co. schon ein wenig Lust an der Platte verloren. Jetzt ist sie wieder da. Vielleicht stärker und befriedigender als in den Jahren zuvor. Die beste Komponente in dieser Ausgabe. 



Tischlein deck dich

Der 5.3 von AVM mit Tonabnehmer Clearaudio Concept MC auf einem schönsten Ikea-Tisch.

AVM R 5.3

Klang	★★★★★★
Verarbeitung	★★★★★★
Preis/Leistung	★★★★★★
Wertstabilität	★★★★★★

State of the Art



Vergessen Sie alles, was Sie über hochwertige Plattenspieler jemals gelesen haben. Denn dieser AVM lehrt, dass ultimates High End zu einem immer noch hohen, aber vertretbaren Preis zu haben ist.